

Verschiedene Texte

Zum Kern vorgedrungen

Das Junge Tonkünstler Orchester und Manfred Jung mit Brahms-Requiem in Kevelaer

Mit dem protestantischen, dem „deutschen“ Requiem von Johannes Brahms, das 1869 seine Uraufführung im Leipziger Gewandhaus erlebte, gab das Junge Tonkünstler Orchester unter ihrem Leiter Manfred Jung ein eindrucksvolles und bewegendes Gastspiel in der Pöpstlichen Marienbasilika in Kevelaer. Für die Musiker war dies bereits der vierte Auftritt in diesem majestätischen Kirchenraum.

Bevor er das Pult betrat, gedachte Manfred Jung der Opfer des Flugzeugabsturzes in den französischen Alpen, unter denen sich auch persönliche Bekannte von ihm befanden sowie die Altistin Maria Radner, die 2007 beim Cantilena-Wettbewerb der Jungen Musiker Stiftung den Konzertpreis gewonnen hatte und am Beginn einer Weltkarriere stand. Unter den Zuhörern des Konzerts waren auch drei Ehepaare, die mit der Todesmaschine fliegen wollten und durch kurzfristige Umbuchung der Katastrophe entgingen. In diesem Kontext bekam die folgende Aufführung eine außermusikalische Dimension, die vom reinen Kunstgenuß wegführte zum Begreifen der inhaltlichen Aussage dieses Requiems, bei dem – anders als in den liturgischen Totenmessen – der Trost der Hinterbliebenen im Mittelpunkt steht („Selig sind, die da Leid tragen“).

Alle die diesen Abend erlebt haben, werden ihn so schnell nicht



Chor und Orchester der Jungen Musiker Stiftung

Foto: Sonja Schwechten

vergessen, denn sie bekamen eine Interpretation ohne Theatralik und ohne Rhetorik zu hören, die Musik entwickelte sich organisch aus sich selbst heraus. Trotz der sehr breiten Tempi, die auch der Akustik des Raums geschuldet waren, ließ die Spannung in den 83 Spielminuten in keinem Augenblick nach. Das lag an Jungs strikter Befolgung der Brahms'schen Vortragsbezeichnungen wie „sostenuto“, „tranquillo“, „feierlich“ und seinem ausgeprägten Sinn für die Klangbalance. Das in allen Positionen gut besetzte Orchester durfte zwar da, wo es gefordert war, symphonisch auftrumpfen, wurde aber vom Dirigenten stets zum Zurücknehmen angehalten, wenn die Stimmen des Chors und der Solisten in den Vordergrund treten sollten. Der Streicherklang war warm und geschmeidig, die Holzbläser agierten akkurat und pointiert und das Blech machte den gewünschten Effekt.

Der fein ausdifferenzierten Dynamik im Orchesterspiel entsprach auch der Gesang des Ratinger Kammerchors (Leitung: Dominikus Burghardt), der nicht einseitig auf Klangfülle und Durchschlagskraft setzte, sondern gerade in den verhaltenen Passagen, auch im Einsatz von crescendo und diminuendo, seine hohe Professionalität bewies. Dass Jung über langjährige Erfahrung auch als Chorleiter verfügt, war der Homogenität des Gesamtklangs sicher sehr förderlich. Zwischen Orchester und Chor postiert agierten die beiden Solisten in einem akustischen Zwischenraum, der von starkem Nachhall geprägt war, was in diesem Fall aber auch eine dramaturgische Funktion hatte, weil die Stimmen dadurch eine quasi überirdische Qualität bekamen. Die Sopranistin Julia Sophie Wagner und der Bariton Florian Götz zeigten sich mit ihren ausgezeichnet fokussierten Qualitätsstimmen dieser Herausforderung gewachsen. Beide Sänger überzeugten auch mit ausgereifter Gestaltung, wobei Götz seinen Part bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal sang.



Brahms-Requiem in der Basilika von Kevelaer

Foto: Sonja Schwechten



Manfred Jung (links) mit den Solisten beim Schlussapplaus

Foto: Sonja Schwechten

Die Spenden dieses Benefizkonzertes kamen der Restaurierung der großen Seifert-Orgel in der Basilika zugute. Wie gut dieses Geld angelegt ist, demonstrierte, den Abend einleitend, der brillante Domorganist Elmar Lehnen mit Präludium und Fuge in g-moll von Brahms.

Ekkehard Pluta [7.4.2015]